

Leseprobe



Thomas Hanstein

Schlager-Adventskalender: »Wunder gibt es immer wieder«

24 Herzensmelodien in neuem Licht

ca. 160 Seiten, 12,5 × 19,5 cm, gebunden, durchgehend farbig gestaltet, mit zahlreichen Farbfotos

ISBN 9783746252469

Mehr Informationen finden Sie unter st-benno.de

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© St. Benno Verlag GmbH, Leipzig 2018

Meinen Schwiegereltern
zum Neuanfang

*Und plötzlich weißt du:
Es ist Zeit, etwas Neues zu beginnen
und dem Zauber des Anfangs zu vertrauen.*

Meister Eckhart

THOMAS HANSTEIN

Wunder gibt es immer *wieder*

24 Herzensmelodien
in neuem Licht



benno

Inhaltsverzeichnis



Vorwort	7	12	„Deine Spuren im Sand“ – von Abschied und Neubeginn	75	
1	„White Christmas“ – verzuckerte Welt	11	13	„Ich sing ein Lied für dich“ – mit Musik Brücken bauen	81
2	„Wunder gibt es immer wieder“ – das Wunderbare sehen	17	14	„Endlich, Ruhe kehrt ein“ – der Seele Luft und Raum geben	87
3	„Stärker als die Zeit“ – Dinge zwischen Himmel und Erde	23	15	„Geweint vor Glück“ – wenn Blicke sich treffen	93
4	„Sempre sempre“ – ohne viele Worte	29	16	„Muss da durch“ – allein auf weiter Flur	99
5	„So bist du“ – gemeinsam durch dick und dünn	33	17	„Warum hast du nicht Nein gesagt?“ – von Lust und Leidenschaft	105
6	„Liebe ist nicht nur ein Wort“ – die Magie der Zärtlichkeit	39	18	„Hell war der Mond“ – aus seinem Schatten treten	111
7	„Ich hör’ auf mein Herz“ – nach innen lauschen	45	19	„Oh, wann kommst du“ – die Sehnsucht wachhalten	117
8	„Schreib deine Wünsche“ – die Seele der Dinge	51	20	„Ein ehrenwertes Haus“ – Herbergssuche 2018	123
9	„Let it snow“ – geduldig warten lernen	59	21	„So gern getanzt“ – eisern durch die Zeit	131
10	„Griechischer Wein“ – der Geschmack nach Heimat	65	22	„Feliz Navidad“ – Sternstunden des Lebens feiern	135
11	„Es werde Licht“ – der Hoffnung eine Stimme geben	69	23	„Liebe ohne Leiden“ – gehalten und getragen	141
			24	„So, this is Christmas“ – doch ein Wunsch bleibt	145
				Nachwort	149
				Die Lieder und Interpreten	151



Vorwort



Wer kennt es nicht, dieses Phänomen: wenn man unweigerlich mitsummen muss, wenn der Körper vielleicht sogar anfängt zu einer Melodie zu wippen, wenn eine leichtere Stimmung entsteht, sodass unbemerkt Hemmungen fallen. Ich erinnere mich, wie ich an einer roten Ampel neben einer Frau stand, die ein Lied aus dem Radio nicht nur mit weit geöffnetem Mund mitsang, sondern die ihren Oberkörper so kräftig bewegte und mit beiden Händen den Takt an den Lenker hämmerte, als ob sie auf einer Bühne stand – oder eben allein unter der Dusche. Als sie dann schließlich bemerkte, dass sie beobachtet wurde, stockte sie erst kurz, dann lachten wie beide laut. Bevor wir, noch immer erheitert, beide bei Grün weiterfahren. Momente wie diese machen uns dafür sensibel, wie ansteckend derartige Reaktionen auf Musik doch sind.

Von Musik und eingängigen Texten angesprochen zu werden, ist zutiefst menschlich und natürlich. Es hält das „innere Kind“ in uns wach – und verbindet uns so mit den ersten und wichtigsten Erfahrungen unseres Lebens: angenommen und geliebt zu sein, dazuzugehören und zu bekommen, was zum guten Leben nötig ist. Religiöse Menschen verbinden diese elementaren Lebensbedürfnisse zudem mit Gott – als dem, der hinter unseren irdischen Ernährern, in körperlicher wie in geistiger Hinsicht, stand. Als Dimension, die die Welt und die Menschen im Letzten zusammenhält, als Ursprung und Ziel allen Lebens. Lieder und Texte, die um solche grundsätzlichen Lebensthemen ranken, haben somit auch immer religiöse Anteile – ohne sie

als religiöse Lieder „vereinnahmen“ zu wollen. Das erklärt sich bereits sprachlich: Religare (lat.) meint „rückbinden“, sich an etwas – oder jemandem – festmachen, dadurch Halt finden. Das tiefe, aber auch flüchtige Gefühl, wenn der „Himmel die Erde küsst“, wie es in einem Kinderlied heißt, kann auf vielfältige Weise hereinbrechen: wenn glänzende Kinderaugen im Advent und an Weihnachten tiefe Glückseligkeit spiegeln. Wenn zwei Menschen sich zum ersten Mal erblicken – und intuitiv und ohne Worte wissen, dass sie zusammengehören. Wenn ich mit mir und der Welt im Einklang bin und für den Moment nichts weiter brauche, um glücklich zu sein. Wenn Zufriedenheit da ist, wenn alles stimmt, so wie es ist.

Die 24 Erzählungen, die sich in diesem Büchlein finden, sind Geschichten aus dem Leben – und gleichzeitig so verfremdet, dass ein Rückschluss auf die Situationen und Personen ausgeschlossen ist. Sie wollen repräsentativ für viele Menschen stehen, die sich in ähnlichen Situationen befinden. Die Theologie würde es „Kairos“ nennen, die Psychologie „Synchronizität“, und wer zu beidem keinen Zugang hat, würde es zumindest als „merkwürdigen Zufall“ beschreiben: dass in bestimmten Situationen ein bestimmtes Lied zu hören war, welches wie für den Moment geschrieben schien. Ausgangspunkt sind populäre Lieder, die – beim ersten Hören – nicht unbedingt als „religiöse“ Lieder gedeutet werden würden. Doch tragen sie alle ähnliche Bilder, Vorstellungen und Muster, die elementare Gefühle auslösen und Herzensthemen ins Wort bringen. Sie ringen um Geborgenheit, Liebe und Halt – und sprechen den Hörer damit unbewusst auch auf der religiösen Ebene an.

Meine Texte verstehen sich nicht als Interpretationen. Vielmehr wollen sie zur bewussten Beschäftigung mit den ei-

genen Regungen, Gefühlen, Erinnerungen und Gedanken beim Hören eines Liedes einladen. Durchschnittlich sind es 3 Minuten, die ein Song läuft – und damit auf Geist und Seele wirkt. In einem Lied, das persönlich anspricht, erkennt man sich, seine Erfahrungen, Wünsche, Erinnerungen, Hoffnungen wieder. Kommt ein kleines Stück mehr zu sich. Die Meditationen und Segensworte wollen dazu eine Unterstützung sein. Weitere Ahnungen können nach dem Lesen und achtsamen Wahrnehmen der so entstehenden eigenen inneren Bilder entlockt werden. Verlag und Autor wünschen allen Leserinnen und Lesern viel Freude und Genuss bei dem Abenteuer, das „Herz des Himmels“ (Rose Ausländer) im eigenen Herzen weiter „pochen“ zu hören – immer wieder neu, nicht nur im Advent und zur Weihnachtszeit.

Mit weißen Donauwünschen, im Advent 2018
Thomas Hanstein



„White Christmas“ – verzuckerte Welt



Das Radio anzuschalten, bevor wir mit dem gemütlichen Frühstück beginnen können, gehört für unsere Familie zum Wochenende dazu. Alle anderen Mahlzeiten nehmen wir ohne Musik ein, finden sich bei einer 5-köpfigen Familie bei Tisch schließlich genügend Themen. „**I'm dreaming of a white Christmas**“ verkündet das Morgenprogramm. Passender hätte der Einstieg ins Wochenende nicht beginnen können, denke ich. Doch bevor man sich der Stimmung des Liedes hingeben kann, steht auch schon die Frage im Raum: „Ob wir dieses Jahr endlich einmal wieder weiße Weihnachten kriegen ...?“ Der Hinweis, dass zu einer „ordentlichen“ Weihnacht auch Schnee gehört. Und ich weiß genau: Es wird auch in diesem Winter wieder Tage und Wochen geben, in denen man ebenso viel Abfälliges über den Schneefall und die damit einhergehenden Beeinträchtigungen hören wird – hier am Tisch, an den Bushaltestellen oder auf Gehwegen. Doch an Weihnachten scheint das mit dem Schnee besonders wichtig zu sein. Wobei: Ist „Weihnachtsschnee“ wirklich weißer? Produziert er etwa weniger Glätte und weniger Taunässe? Nüchtern und physikalisch gesehen, wohl kaum. Es ist das buchstäblich Fabelhafte, es sind die urgrundtiefen Wünsche unserer Seele, die in der Vorstellung vom weihnachtlichen Weiß etwas ganz Spezielles sehen – und fühlen. In der Symbolsprache der Märchen steht Weiß nicht zufällig für das Gute, das Böse indes kommt dunkel, schwarz gewandet daher. Man denke nur an das „Schneewittchen“, die – und deren Schönheit, über-

tragen, ihr Charakter – „weiß wie Schnee“ war. Durch den Schnee werden ihre roten Blutstropfen noch sichtbarer – damit aber auch die Heimtücke, mit der die böse Königin ihr drei Mal ans Leben will. Und so finden wir diese verzuckerte Welt zu dieser Zeit auch überall: in Weihnachtsfilmen, zu denen ebenso Mütze, Handschuhe und Kamin dazugehören. Wie beim Biss in den Lebkuchen, der überzogen ist mit süßem Schnee. Ich kann mich noch gut an die Schneekugel erinnern, die bei einer Tante im Schrank stand. Irgendwie musste man sie jedes Mal in die Hand bekommen, wenn man zu Besuch war. Manchmal baute sich darum sogar ein Wettkampf zwischen uns Kindern auf. Wie man durch ein wenig Schütteln die Landschaft im Glas verändern konnte – bezaubernd.

„*I'm dreaming of a white Christmas*“, singt Bing Crosby auch jedes Jahr, einem Mantra gleich, im Radio. Darin liegt der tiefe Zauber dieser Tage: dass es eine Zeit geben muss, in der das Übliche Pause hat und in der das Wesentliche Platz bekommt: „*Where the treetops glisten and children listen to hear sleigh bells in the snow*“, heißt es im Lied weiter. Dieser Wunsch mag umso wichtiger sein, je mehr man auch um die dunkle Seite der Menschlichkeit weiß. Hier lehrt uns nicht nur die Weisheit der Märchen – wie die Boshaftigkeit der Königin –, sondern auch die täglichen Nachrichten sind voll davon. Worte können viel ausdrücken, aber bei Weitem nicht alles, was in uns ist. Die Bereiche der Emotionen und Bilder liegen tiefer, weil sie älter sind. Und so werden auch sie jedes Jahr als Erstes wach, wenn wir einen ganz bestimmten Klang hören, einen vertrauten Geruch wahrnehmen, den Adventsgeschmack der Kindheit auf der Zunge spüren – und dadurch Bilder aufsteigen aus unserer inneren Landschaft. Um ein wohliges, heimeliges Gefühl zu er-

zeugen. Adventliche Back- und weihnachtliche Bratendürfte unterstreichen die inneren Emotionen, indem alle Sinne angerührt werden. Dieses Weihnachtsgefühl ist mehr als Romantik, es antwortet auf die tiefe Sehnsucht der Seele nach einem Ort, an dem sie zu Hause ist, sich geborgen weiß. Zu dem sie auch wieder zurückkehren kann, wo sie geherzt und liebkost wird.

„Nicht wegschieben, lass doch den Schnee noch liegen, das sieht so schön aus ...“ – so bittet mich eines unserer Kinder, als ich am Morgen schon den Schieber in der Hand halte. Wir haben über Nacht doch noch Schnee bekommen. Echten Weihnachtsschnee! Aber wir hätten doch Räumspflicht, wende ich ein. Ja, aber doch wohl nicht auf dem eigenen Hof. Da fahre doch heute keiner raus, lautet die blitzgescheitete Antwort. Und ich erkenne: Der frische, unberührte Weihnachtsschnee steht auch für das, was das Fest als Botschaft in sich trägt: dass das Leben mehr ist, als zur Schule oder an die Arbeit zu gehen – wofür man in der Tat noch hätte räumen müssen. Advent und Weihnachten: Momente der leisen Ahnung des Unendlichen. Nicht, weil das Alltägliche weniger wert wäre, sondern weil die routinierten Abläufe von Tag zu Tag auch den Blick dafür verstellen können, was unter der Oberfläche, was buchstäblich unter dem Schnee ist. Ruhig zu werden, Gedanken, Gefühle und innere Bilder leise fallen und erst einmal liegen zu lassen wie frischen und unberührten Schnee, kann auch der Seele Adventlich-Erwartendes entlocken – und mit ein bisschen Glück und Gelassenheit in weihnachtlichen Frieden verzaubern. Wie intensiv das gelingt, liegt nicht im eigenen Ermessen. Ebenso, wie ich den Weihnachtsschnee nicht machen kann, so sehr ich ihn mir – und unseren Kindern – jedes Jahr auch wünsche.



„Griechischer Wein“ – der Geschmack nach Heimat

10

Spätestens seit Geflüchtete im sicheren Mitteleuropa ein neues Zuhause suchen, haben sie auch uns mit diesem Thema sensibilisiert: mit der Frage, was Heimat ist und wie wir sie definieren. Auch Globalisierung und Digitalisierung scheinen ihren Anteil daran zu haben, dass wir uns wieder mehr auf das beziehen, was uns nahe, bekannt, buchstäblich vertraut ist. „Heimelig“ soll es sein, sagt man im Süddeutschen. Und die bis heute ungebrochene – oder eben auch wieder neu im Kommen befindliche – Freude an Heimatfesten bezeugt diese Tendenz ebenso. Heimat scheint zudem als Thema politisch so wichtig geworden zu sein, dass es neuerdings auch einen Heimatminister gibt. Heimat und Kultur manifestieren sich in ganz bestimmten Ritualen und Bräuchen oder in einer bestimmten Lebensart. Mit einem Lied, das die jungen Menschen nicht kannten, versuchte ich, die Geflüchteten im Deutschkurs für das Thema zu aktivieren: **„Griechischer Wein, ist so wie das Blut der Erde ...“**, sang Udo Jürgens auf der CD. Die Jugendlichen, die inhaltlich noch nicht viel verstanden, wippten alsbald bei dem Lied mit, schnipsten mit den Fingern oder riefen „hey hey lala“. Wie ich es mir erhofft hatte, trug die eingängige Melodie. Die dem Text zugrunde liegenden Emotionen verbanden die Jugendlichen mit ihren eigenen Erfahrungen und Fluchtgeschichten. Wenn es einem das Herz zerreißt, weil man aus der Heimat fliehen muss, das kannten sie alle. Das genau war auch der Herzschmerz, von dem Udo Jürgens hier sang. Herzschmerz und Herzblut. Nachdem das

Lied verstummte, waren die Schüler ganz ruhig. Und ich erzählte vom Hintergrund dieses Liedes, damals, als so genannte „Gastarbeiter“ nach Deutschland kamen. Ein alter Kollege hatte mir zu Beginn meiner Lehrerlaufbahn mal den „guten Rat“ mitgegeben, dass „Betroffenheitspädagogik“ nicht mehr „ziehe“. Ich hatte schon damals eine Abneigung gegen diese Bezeichnung empfunden, jetzt wusste ich sicher, dass diese These nicht stimmte.

Doch wie mit dem Deutschunterricht in solchen Klassen beginnen? Ich nutzte den Bilderreichtum des Liedes, recherchierte im Internet nach ansprechenden Fotos und schaffte es hier und da sogar, mit den Geflüchteten auf die übertragene Bedeutung bestimmter Begriffe zu kommen. Der volle Rotwein im Lied steht für das Lebensgefühl der Griechen. Für die Freude am Leben und die Lust am Genuss mit allen Sinnen. Und so wussten auch die jungen Araber schnell davon zu berichten, was dem Leben in ihren Herkunftsregionen Würze gibt und was es bedeutet, zusammen zu essen. Danach kochten wir gemeinsam. Ich hatte Hummus, Mutabbal oder auch Farudj zwar schon zuvor gegessen, aber diese Spezialitäten schmeckten wohl deshalb so außerordentlich, weil sie mit dem Herzblut der Schüler zubereitet worden waren. Zusammen zu essen, sei das Wesen des Christentums, hatte ich mal bei einem berühmten Theologen gelesen. Heute würde ich ihm vermutlich widersprechen. Es ist das Wesen der Humanität. Und Menschen, die wie Tiere zusammengepfercht leben mussten, wissen dies dankbar zu schätzen. Einen „guten“ griechischen Wein gönnte ich mir übrigens nach unserem Festmahl, am Abend daheim. Und ich spürte, wie nun mein Herz lachte und dankbar auf diesen Tag zurückschaute.

*Gott ist unser Helfer
er beschützt unser Leben*

*Hätten wir Ihn nicht zur Seite
wären wir nicht auf dem Weg
aus Krieg und Folter
ins gelobte Land Europa*

*Doch angekommen
im gelobten Land Europa
hören wir von Islamisierung und Angst
Angst vor uns
moderne Kreuzzugskultur*

*Eng macht sie
diese Angst
das wissen auch wir nur zu gut*

*Gott unser Helfer
Schutz unseres Lebens
vertreib jenen die Angst
die angstfrei leben dürfen*

*und reiße auch sie heraus
aus ihrer inneren Not*

**„Wenn wir uns allem, was existiert,
innerlich verbunden fühlen,
wird die Fürsorge von selbst aufkommen.“**

Papst Franziskus



**„Es werde Licht“ –
der Hoffnung eine Stimme geben**

11

„Wisset Se, i' könnt' scho' no' a bissle aushalta'“, aber er wisse nicht mehr so recht, wofür eigentlich, gestand mir ein alter Mann – wenige Wochen vor Anbruch des Frühlings. Er hatte es warm und – soweit ich das sagen konnte – auch gut in seiner Pflegeresidenz, doch er erwartete irgendwie nichts mehr. Wenn er mir Bilder zeigte oder von früher erzählte, war da viel Dankbarkeit zu spüren, obwohl er und seine Familie auch sehr harte Zeiten erlebt hatten. Trotzdem klagte er immer mehr über die aktuellen gesellschaftlichen und politischen Zustände. Dass er „so was noch einmal miterleben“ müsse, wie er es – immer gut informiert – mit Blick auf die Berichte von nationalistischen Tendenzen wiederholt formuliert hatte, tat ihm sichtbar weh. Und er war zur Erkenntnis gelangt, dass „der Mensch aus seinen Fehlern einfach nicht dazulernt“. Er war sein Leben lang ein interessierter Zeitgeist gewesen und das politische Geschehen hatte ihn immer berührt, auch wenn er, passend zu seinen naturwissenschaftlichen Fächern, ansonsten ein sachlicher und nüchterner Mensch war. Es gab Momente, in denen er viel redete, wenn ich ihn besuchte – und es gab stille Phasen, die auszuhalten waren. In eine dieser Schweigeminuten hinein lief das Lied „*Es werde Licht*“ des jüngst verstorbenen Udo Jürgens. Und ich sah, wie der Alte leicht aufmerkte und dem Text lauschte. Das Radio lauter zu stellen, untersagte mir die Situation. So blieb ich weiter in der Stille.

Dann nickte er leicht – was ich nicht recht zu deuten wuss-



**„So, this is Christmas“ –
doch ein Wunsch bleibt**

24

„Nach dem Spiel ist vor dem Spiel“, hat Sepp Herberger der Fußballnachwelt hinterlassen – eine Erkenntnis, die sich auf viele andere Bereiche übertragen lässt, zum Beispiel auf Schulabschlüsse oder beendete Projekte im Arbeitsleben. Doch ist es auch allzu menschlich, einen Erfolg erst einmal auszukosten (oder eine Niederlage zu verarbeiten) und nicht gleich an die nächste Herausforderung denken zu müssen. Gerade auch an Weihnachten ist das Bedürfnis groß, das alte Jahr gut und durchaus auch gemütlich beenden zu können und auch, sich im Kreis seiner Lieben zu erholen. Weihnachten ist aber vor allem auch eine Zeit, in der das Bewusstsein für den Sinn des Lebens, die Frage nach dem Tun und Lassen des Menschen erwacht: **„So, this is Christmas, and what have you done?“**, sang mahndend der Friedensaktivist John Lennon. Da ist auch ein Wunsch, der unbesiegbar scheint: dass die Botschaft der Weihnacht sich im Leben zeigt und dass sie allen gilt, unabhängig von Hautfarbe, Herkunft, Religion, Bildung und Geld. Und dass sich Zwist und Kriege stoppen lassen, wenn auch nur für den Moment. Wie tief dieser Wunsch im Herzen aller Menschen sitzt, egal, wie und wo sie aufgewachsen und von wem sie erzogen worden sind, zeigt der „Weihnachtsfrieden“ im Jahr 1914:

Auf beiden Seiten, der Deutschen wie der Briten, bleiben die Schüsse des Grabenkrieges in Flandern an Heiligabend und am ersten Weihnachtstag aus. Brennende Kerzen und provisorische Tannenbäume auf den Gräben und Weihnachts-

melodien aus den Verschlügen signalisieren das beidseitige Verlangen nach Waffenstillstand. Hier erklingt „Stille Nacht, heilige Nacht“, auf der anderen Seite: „O Come, All Ye Faithful“. Zehntausende Soldaten verlassen an diesem Nachmittag nach und nach die Gräben, gehen aufeinander zu, begegnen sich im Niemandsland zwischen den Fronten, tauschen Bilder ihrer Lieben aus, feiern durch kleine Geschenke – Zigaretten oder Tee – miteinander Weihnachten. Es soll sogar spontane Weihnachtsgottesdienste gegeben haben. Als ich dieses historische Ereignis im Unterricht behandle, fragt eine Schülerin spontan: „Was soll das denn gebracht haben, wenn sie danach wieder aufeinander geschossen haben. Dann war das doch total sinnlos.“ Und ein nur etwas älterer Schüler antwortet, an meiner Stelle: „Schau, das ist doch oft so im Leben. Vermutlich durften sie es gar nicht länger, sonst hätten ihre eigenen Offiziere sie erschossen. Aber beide Seiten haben doch geblickt, dass es was Tieferes gibt als Befehle und zu siegen.“ Denn erst Momente, in denen das Reagieren eingestellt wird, machen es möglich, tiefer darüber nachzudenken, wie man eigentlich handelt – und warum und wozu.

„So, *this is Christmas, and what have you done?*“ – Die mahnende Frage John Lennons ist kein „Moralin“, sie ist Erinnerung daran, dass der Mensch ein handelndes Wesen ist. Keines, das instinktiv reagieren, sich verhalten muss. Dass er Verstand und Willen hat und nach biblischem Verständnis nach dem „Bilde Gottes“ geschaffen ist. Ein Gedanke, der verpflichtet – und der uns Weihnachten zwar auskosten lässt, aber auch das Bewusstsein wachhält, dass „nach Weihnachten vor Weihnachten ist“ – mit vielen Herausforderungen in einer Welt, die auch 2000 Jahre nach der ersten Weihnacht und 50 Jahre nach John Lennon – weiß Gott –

nicht friedlicher geworden ist: „*And so this is Christmas, for weak and for strong, for rich and the poor ones ... for black and for white ... for yellow and red ones ... Let's stop all the fight!*“

Bevor alles war –

*die Suche des Menschen nach Sinn
die Flucht des Menschen vor sich selbst
vor allem Anfang
war das göttliche Wort*

*Durch dieses erst ist alles geworden
hat die Menschen herausgerissen*

*aus Unruhe
Dunkelheit
Zerstreuung
Angst
und Unfrieden*

*Hell hat es das Leben gemacht
mitten in die Dunkelheit der Welt
ist es eingebrochen*

*das göttliche Wort –
es wurde Mensch*

*Gott nahm sie an
diese Welt –*

ganz und gar

*und ihre
Fragen
Rätsel
und auch
Abgründe*

*Gott durchlebte sie selbst
wurde einer von uns –*

*Mensch aus
Fleisch
und
Blut*

**„Dinge, die man als Kind geliebt hat,
bleiben im Besitz des Herzens
bis ins hohe Alter.“**

Khalil Gibran

Nachwort



Wir Menschen sind von Kindheit an empfänglich für den Reichtum der Bildsprache, der sich mehr als im gesprochenen Wort in eingängigen Melodien verdichtet. Die Psychologie veranschaulicht dies z. B. mit sogenannten Archetypen: Vorstellungen und gefühlten Bildern in unserem Unbewussten, die noch vor Erziehung und weiterer Prägung in uns präsent sind, die uns als Menschen, ganz unabhängig von unserer Kultur und Erziehung, mitgegeben worden sind. So erklärt es sich auch, dass Kinder und ältere Menschen oft eine ähnliche musikalische Vorliebe haben. Wenn Texte und Lieder mit den darin verwendeten archetypischen Bildern auf die inneren Bilder eines Menschen treffen, kann ein Gefühl von Stimmigkeit entstehen, das in der Sprache der Psychologie „Kohärenz“ genannt wird: Geist, Seele und auch Körper bestätigen das, was im Lied ausgedrückt wird, weil das Besungene als Teil des ureigenen Gefühls wahrgenommen wird.

Und trotzdem: Als ich vom Verlag zu einem Buch angefragt wurde, das sich mit populärer Musik mit dem Schwerpunkt auf Schlager beschäftigen sollte, spürte ich auch Irritationen in mir. Ich musste länger als sonst über diesen Vorschlag nachdenken, und auch beim Entstehen dieses Büchleins gab es mehrere Momente, in denen ich mit mir ringen musste. Als Jugendlicher in den Endachtzigern mit Pop und Rock aufgewachsen, war die Welt des Schlagers die einer Generation zeitlich zurück – so dachte ich zumindest. Zwei Erfahrungen verdanke ich es, dass ich die Idee schließlich weiterverfolgt habe: Zum einen haben mich meine Schü-

ler eines Besseren belehrt, was die heutige Popularität des Schlagers anbelangt. Die Entwicklungen in der deutschsprachigen Musik in den letzten vier Jahrzehnten wären ein eigenes Buch wert, wobei der deutsche Schlager ein besonderes Faszinosum ist. Zu meiner Zeit vor dreißig Jahren wäre jugendliche Begeisterung für heutige Schlagerikonen wie Helene Fischer, Andreas Gabalier oder den mittlerweile ein wenig in die Jahre gekommenen Roland Kaiser ein No-Go gewesen. Schenkt man aber einer aktuellen Erhebung des Marktforschungsinstituts YouGov Glauben, so gibt ein Drittel der heutigen jungen Erwachsenen zwischen 18 und 25 Jahren an, regelmäßig Schlager zu hören. Und die Bandbreite dessen, was Schlagermusik ist, hat zugenommen. Sodass auch die Abgrenzung zum Pop und zu andern Richtungen schwieriger geworden ist. Die Theorien zu diesen Phänomenen sollten in diesem Buch aber nicht im Vordergrund stehen. Es wurde nach der wertfreien Beobachtung diverser Entwicklungen geschrieben.

Zum Zweiten habe ich in diesem Projekt wieder eine Entdeckung gemacht, die ich aus der Seelsorge bereits kannte: Wichtige Erkenntnisse treffen uns innerlich, fahren uns buchstäblich in Mark und Bein. Doch es gibt auch so etwas wie Widerfahrnisse von außen, von anderen Menschen her, die ebenso intensiv berühren können. Diesem Fremderleben meine Sprache zu leihen, von seinem Ergriffensein her zu denken und in Worte zu bringen, wo dem davon betroffenen Menschen im Moment nur zum Stammeln zumute war, darin besteht die Erfahrungsdichte dieser 24 adventlichen Meditationen.

Lieder & Interpreten

1 I'm dreaming of a white Christmas (Bing Crosby)

Nach „Stille Nacht, heilige Nacht“ gehört „White Christmas“ heute zu den bekanntesten und beliebtesten Weihnachtsliedern. Von dem Lied existieren über 500 verschiedene Versionen von unterschiedlichsten Interpreten. Noch heute berührt das Lied unsere Herzen, weckt es doch den Traum der weißen Weihnacht in der Heimat, den tiefen Wunsch nach einem Weihnachtsfest voller Frieden und Harmonie, einem Weihnachtsfest wie es eigentlich sein sollte. In bildgewaltiger Sprache wird dieses Gefühl in dem Film „Holiday Inn“ der unter dem Titel „Musik, Musik“ in die deutschen Kinos kam, umgesetzt: In ihm sitzt Bing Crosby vor einem Kamin am Klavier und singt das Lied. Für diesen Filmauftritt gewann „White Christmas“ 1942 den Oscar für den besten Filmsong und ist eines der bekanntesten Lieder des US-amerikanischen Sängers und Schauspielers Harry Lillis „Bing“ Crosby (1903–1977).

2 Wunder gibt es immer wieder (Katja Ebstein)

Der Schlager, der Katja Ebstein von ihrem damaligen Ehemann Christian Bruhn auf den Leib geschrieben wurde, war der deutsche Beitrag zum Eurovision Song Contest 1970, bei dem er den dritten Platz belegte. Dieser Moment war der Start von Katja Ebsteins internationaler Karriere. Die Sängerin, die mit bürgerlichem Namen Karin Ilse Überall heißt und am 9. März 1945 in Girlachsdorf (heute Polen) geboren wurde, nahm das Lied auch in einer englischen, französischen, spanischen, italienischen und japanischen Version auf. 2005 spielte sie es für ihr Album „Witkiewicz“ neu als Bonus-Track ein. Sie veröffentlichte bisher über 30 Alben in den Bereichen Schlager, Popmusik, Chanson, Kabarett und Musical. Sie war und ist häufig Gast in Sendungen des deutschen Fernsehens, in denen Ebstein bis heute auch zu sozialen und politischen Themen Stellung bezieht.

3 Stärker als die Zeit (Udo Lindenberg)

Udo Gerhard Lindenberg wurde am 17. Mai 1946 in Gronau geboren. Mit neun Jahren begann er zu trommeln und mit Zwölf schenkte ihm sein Vater ein Schlagzeug. Nachdem er Ende der 1960er-Jahre eine Karriere als Schlagzeuger begonnen hatte, konzentrierte er sich mit Beginn der 1970er-Jahre zunehmend auf die gesangliche Performance und das Schreiben eigener Titel. Als einer der ersten Rockmusiker präsentierte Linden-

berg Texte in deutscher Sprache und verhalf damit der deutschsprachigen Rockmusik zum Durchbruch. In den 90er-Jahren durchlitt er eine Sinnkrise – sein ausufernder und exzessiver Lebensstil hatte Folgen: 1989 erlitt Lindenberg einen Herzinfarkt. Als er 2006 seinen Bruder verlor, wandte er sich vom Alkohol ab und schaffte 2008 mit dem Album „Stark wie Zwei“, das sein erstes Nummer-Eins-Album wurde, ein Comeback. Auf seinem bislang letzten Album „Stärker als die Zeit“, das 2016 das erfolgreichste Album des Jahres war, blickt Udo Lindenberg auf seine Karriere und sein Leben zurück. Beim Lied „Stärker als die Zeit“ verwendete Lindenberg als musikalische Grundlage das Thema seines Lieblingsfilms „Der Pate“. Die Erben des Komponisten gaben ihm die Freigabe für das populäre Filmthema – Lindenberg ist damit der erste, der dieses Stück verarbeiten durfte.

4 Sempre sempre (Al Bano & Romina Power)

„Al Bano & Romina Power“ ist ein italienisches Pop-Duo, das aus Al Bano (geb. 1943) und Romina Power (geb. 1951) besteht. Al Bano war bereits seit 1967 als Sänger erfolgreich. Ende der 1960er-Jahre lernte er die Schauspielerin Romina Power kennen. Sie heirateten 1970. Das Paar war vor allem in den 1980er Jahren erfolgreich. In ihren besseren Zeiten sangen sie immer von der einen, heilen Welt und der großen Liebe – so auch in dem Lied „Sempre, sempre“ (ital. Immer, immer), das 1986 auf dem gleichnamigen Album erschien. Nach dem spurlosen Verschwinden ihrer ältesten Tochter im Jahr 1994 veröffentlichten sie das Album „Emozionale“ und versuchten, das Geschehene zu verarbeiten. Trotzdem zerbrach die Ehe und damit auch die musikalische Gemeinschaft. Al Bano startete danach eine erfolgreiche Solokarriere. Seit 2015 treten „Al Bano & Romina Power“ wieder gemeinsam auf.

5 So bist du (Peter Maffay)

Mit dem Album „Steppenwolf“ gelang Peter Maffay 1979 das erste Mal der Sprung an die Spitze der deutschen Albumcharts. 1,6 Millionen Mal ging es über die Ladentheke. Auf dem Album befindet sich auch Peter Maffays zweiter Nummer-Eins-Hit: „So bist du“. Die Entstehung des Albums fällt mit der Trennung von seiner ersten Ehefrau zusammen. Während einer Schiffsreise zur Antarktis schrieb Maffay sich den Frust und die Trauer über die gescheiterte Beziehung von der Seele und beschloss noch mal komplett neu anzufangen. Doch einen Song lang geht der Blick noch einmal zurück. Die Ballade „So bist du“ klingt fast nach einem wehmütigen Abschied vor dem Neustart. Peter Maffay wurde am 30. August 1949 in Braşov, Rumänien, als Peter Alexander Makkay geboren. Zu Anfang seiner

Karriere wurde er als Schlagersänger bekannt, entwickelte sich dann aber zu einem der erfolgreichsten deutschsprachigen Rock- und Popmusiker. Mit 18 Nummer-Eins-Alben ist er der mit Abstand erfolgreichste Künstler in den deutschen Charts. Darüber hinaus ist er Miterfinder der Märchen- und Zeichentrickfigur „Tabaluga“. Neben seiner künstlerischen Arbeit ist Peter Maffay politisch und gesellschaftlich engagiert und verleiht seinen Ansichten auch in Liedern Ausdruck.

6 Liebe liegt nicht (Herbert Grönemeyer)

Herbert Arthur Wiglev Clamor Grönemeyer wurde am 12. April 1956 in Göttingen geboren, wuchs aber in Bochum auf. Einem breiten Publikum wurde er zunächst durch seinen Auftritt im Kinofilm „Das Boot“ bekannt, bevor er als Musiker wahrgenommen wurde. Seit seinem Durchbruch im Jahr 1984 mit „4630 Bochum“ veröffentlichte Grönemeyer neun weitere Alben. Ausnahmslos alle schafften es auf Platz Eins der Album Charts. Mit über 17 Millionen in Deutschland verkauften Tonträgern ist er der kommerziell erfolgreichste zeitgenössische Musiker Deutschlands. Sein bisher erfolgreichstes Album „Mensch“ (2002) wurde für Grönemeyer ein Mittel der Trauerarbeit um den Tod seines Bruders und seiner Frau; so beschäftigten sich die Lieder hauptsächlich mit dem Thema Trauer. Fünf Jahre später folgte das Album „12“ auf dem das Lied „Liebe liegt nicht“ das fulminante Abschlussstück bildet.

7 Ich hör auf mein Herz! (Christina Stürmer)

Auf dem 2013 erschienenen, sechsten Studioalbum „Ich hör auf mein Herz“ ist die österreichische Sängerin Christina Stürmer erstmals als Songwriterin zu hören. Sie hat für den Albumtitel ihr neues Lebensmotto gewählt. Es regt an, nicht das zu tun was alle tun, sondern auf sich zu hören. Sich selber zu finden und mutig den eigenen Weg zu gehen. Besonders am Herzen lag ihr der Titelsong, eines von vier selbst verfassten Stücken. Er steht für die positive Stimmung, die ganz bewusst das Album prägt. Christina Stürmer gehört seit 10 Jahren zu den festen Größen der deutschsprachigen Rock-Pop-Szene und löste mit ihrer Musik in Österreich eine neue Welle österreichischer Pop- und Rockmusik aus. Sie wurde am 9. Juni 1982 in Linz, geboren. Mit 13 Jahren spielte sie Saxophon in einer Kinder-Bigband. Ab 1998 sang sie in der von ihr mitgegründeten Coverband „Scotty“ vor allem englischsprachige Titel, danach war sie Mitglied der A-cappella-Gruppe „Sulumelina“. Seit ihrer Teilnahme an der ORF-Castingshow „Starmania“ (2003) und den nachfolgenden Veröffentlichungen im deutschsprachigen Raum hat Stürmer über 1,5 Millionen Tonträger verkauft.

8 Schreib deine Wünsche in einen Brief (Udo Jürgens)

Das Lied wurde 1974 von Udo Jürgens komponiert und gesungen, der Text stammt von Michael Kunze. Das Stück wurde auf verschiedenen Weihnachts-Alben des Künstlers veröffentlicht und ist ein Rückblick auf die Kindheit aus der Erwachsenenpersicht. Er wurde am 30. September 1934 in Klagenfurt, Österreich als Jürgen Udo Bockelmann geboren. 2010 ließ er sich amtlich als Udo Jürgens Bockelmann eintragen. Klavierspielen brachte Jürgens sich selbst bei; systematischen Unterricht erhielt er erst später. Er studierte Musik am Kärntner Landeskonservatorium in Klagenfurt sowie am Mozarteum in Salzburg. Udo Jürgens gilt als einer der bedeutendsten Entertainer des 20. und frühen 21. Jahrhunderts. Er komponierte mehr als 1000 Lieder, veröffentlichte über 50 Musikalben und verkaufte in seiner mehr als sechzig Jahre andauernden Karriere über 105 Millionen Tonträger. Mit 61 Platzierungen in den Album-Charts hält er den Rekord als am häufigsten vertretener deutschsprachiger Sänger. Seine aktive Karriere erstreckte sich über nahezu 60 Jahre. Jürgens ist stilistisch zwischen Schlager, Chanson, Jazz und Popmusik einzuordnen und gewann als erster Österreicher 1966 den Eurovision Song Contest. Er starb am 21. Dezember 2014 in der Schweiz.

9 Let it snow

„Let It Snow! Let It Snow! Let It Snow!“ (engl. Lass es schneien) ist einer der meist gespielten Popsongs in der Weihnachtszeit aus dem Jahr 1945, zu dem Sammy Cahn und Jule Styne Text und Musik schrieben. Obwohl Weihnachten nicht direkt erwähnt wird und das Lied im Sommer geschrieben wurde, avancierte der Song zu einem der beliebtesten Weihnachtslieder. Erstmals eingespielt wurde das Lied von Vaughn Monroe; Mitte Januar 1946 führte es bereits die Billboard Pop Charts an. Es gibt, insbesondere in den USA, zahlreiche Arrangements und Einspielungen des Liedes, darunter von Dean Martin. Alleine im Bereich des Jazz sind mindestens 164 Aufnahmen entstanden. Auch im deutschsprachigen Raum wurden zahlreiche Übersetzungen vorgenommen.

10 Griechischer Wein (Udo Jürgens)

Die Melodie schrieb Jürgens 1972 nach einem Urlaub auf der griechischen Insel Rhodos, laut eigener Aussage in nur 20 Minuten. Jürgens war von der frühlichen Melancholie der griechischen Mentalität fasziniert. Erst zwei Jahre später lieferte Michael Kunze den passenden Text. Die Single erreichte 1975 in Deutschland und der Schweiz Platz Eins, in Österreich war die höchste Platzierung Platz Zwei. Außer auf Deutsch sang Udo Jürgens das

Lied auch in einer französischen, einer griechischen und einer englischen Version. Das Lied beschreibt die Sehnsucht und das Heimweh griechischer Gastarbeiter im Deutschland der 70er-Jahre. Als Dank für das Lied und die Thematisierung der Gastarbeiter-Problematik wurden Jürgens und Kunze vom griechischen Ministerpräsidenten empfangen.

11 Es werde Licht (Udo Jürgens)

„Es werde Licht“ ist ein Weihnachtsalbum von Udo Jürgens, das im Jahr 2003 veröffentlicht wurde. 2010 erschien eine Neuauflage des Albums, auf welcher ein Duett mit Hape Kerkeling zu hören ist. „Es werde Licht“ enthält neben fünf traditionellen Weihnachtsliedern auch acht Eigenkompositionen. Diese entstanden, während Udo Jürgens Winterurlaub bei einem Freund in Kitzbühel machte. „Das Wetter war saumäßig schlecht, Schneeregen, Sturm. Ich bin rausgegangen und hatte plötzlich Ideen für Weihnachtslieder. Die Atmosphäre war so“, erzählte der Sänger.

12 Deine Spuren im Sand (Howard Carpendale)

Howard Victor Carpendale wurde am 14. Januar 1946 in Durban, Südafrika geboren. Seine größten Single-Hits hatte er in den deutschsprachigen Ländern in den 1970er- und 1980er-Jahren. 1969 hatte Carpendale mit einer deutschen Coverversion des Beatles-Songs „Obladi Oblada“ seinen ersten Hit in Deutschland. Ein Jahr später belegte er mit „Das schöne Mädchen von Seite Eins“ den ersten Platz beim Deutschen Schlager-Wettbewerb 1970. Der weitere Erfolg blieb jedoch zunächst aus, seine weiteren Platten verkauften sich nur schlecht und die Plattenfirma war kurz davor, den Vertrag mit ihm zu kündigen. Carpendale begann, seine Lieder selbst zu komponieren und zu produzieren. Zusammen mit seinem damaligen Gitarristen Joachim Horn schrieb er deutsche Texte zu bekannten ausländischen Liedern wie z. B. 1975 „Lulelalelula“, das zu „Deine Spuren im Sand“ wurde. 2003 zog sich Carpendale vom Showgeschäft zurück. 2007 erschien jedoch ein komplett neu eingespieltes Album, 2008 gab er zehn Konzerte in Deutschland und startete 2014 eine weitere Tournee durch Deutschland mit neuen Songs. 2004 wurde Carpendale mit dem Echo für sein Lebenswerk geehrt.

13 I sing a Liad für di (Andreas Gabalier)

Andreas Georg Gabalier wurde am 21. November 1984 bei Friesach (Österreich) geboren. Gabalier begann nach Absolvierung der Handelsakademie das Studium der Rechtswissenschaften in Graz. Mit „I sing a Liad für di“ schaffte er den Durchbruch in Deutschland, Österreich und in der

Schweiz. Nach seinem Auftritt bei Carmen Nebel im April 2011 wurde der Titel so häufig als Digitaltrack gekauft, dass er in den Media-Control-Charts Platz 65 erreichte, obwohl der Titel in Deutschland nicht für eine Veröffentlichung vorgesehen war. Die Single erschien am 29. Juli 2011 und erreichte erneut die deutschen Charts, aber erst nach der Veröffentlichung einer Coverversion durch DJ Ötzi konnte sich die Single als Verkaufshit etablieren.

14 Ruhe (PUR)

Roland Bless und Ingo Reidl, zwei Gymnasiasten aus Bietigheim, gründeten mit ein paar Freunden die Band „Crusade“. Hartmut Engler sang 1976 vor und wurde der neue Sänger. Als zweiten Gitarristen holte die Band sich 1979 Jörg Weber mit ins Boot. Rudi Buttas komplettierte 1980 die bis zum Mai 2010 gleichbleibende Besetzung. 1983 änderte die Band ihren Namen in „Opus“. Die ersten beiden Alben fanden keine Plattenfirma und wurden von der Band aus eigener Tasche finanziert. 1985 hatte die gleichnamige österreichische Band mit der Single „Live Is Life“ auch in Deutschland einen riesigen Erfolg, worauf die deutsche Band ihren Namen in „PUR“ änderte. Mit dem selbst produzierten Album „PUR“ erschien 1986 erstmals ein Album unter dem neuen Bandnamen. Das Album „Unendlich mehr“ aus dem Jahr 1990 war die erste PUR-CD, die in den deutschen Charts auftauchte. In den Jahren 1995, 1996, 2001 und 2004 erhielt die Band den „Echo“ als erfolgreichste deutsche Popband. Das Lied „Ruhe“ erschien auf dem 1995 veröffentlichten Album „Abenteuerland“, das mit über zwei Millionen verkauften Exemplaren zu den meistverkauften Musikalben in Deutschland zählt und das erfolgreichste Album der Band darstellt.

15 Geweint vor Glück (PUR)

Das Lied „Geweint vor Glück“ wurde von derselben Gruppe im Jahre 1991 auf dem Album „Nichts ohne Grund“ veröffentlicht. Es erschien danach auf drei weiteren Alben der Band. Zuletzt wurde es 2015 bei der Fernsehsendung „Sing meinen Song – Das Tauschkonzert“ von Yvonne Catterfeld gecovered.

16 Muss da durch (Udo Lindenberg)

Auf dem Album „Stärker als die Zeit“, das 2016 erschien, thematisieren viele Texte Udo Lindenberg selbst und legen den Fokus auf seine schwierige Phase in den späten 1990er- und frühen 2000er-Jahren, in denen er vor allem durch seine Alkoholexzesse auffiel und seine musikalische Karriere stagnierte. So auch das Lied „Muss da durch“. Der Song ist eine Kopfhoch-Hymne, die im Gegensatz zum Lied „Stärker als die Zeit“ vom Einzelkämpfertum und dem auf sich selbst Zurückgeworfensein erzählt.

17 Warum hast du nicht Nein gesagt? (Roland Kaiser & Maite Kelly)

Roland Kaiser wurde am 10. Mai 1952 in Berlin geboren, rund 27 Jahre später kam dort auch Maite Kelly zur Welt. 1980 veröffentlichte Kaiser seine erfolgreichste Single „Santa Maria.“ Kaiser zählt zu den produktivsten und erfolgreichsten Schlagersängern in Deutschland. Am 30. Mai 2014 wurde Kaisers Album „Seelenbahnen“ veröffentlicht, das Goldstatus erzielen konnte und auf dem sich auch der Song „Warum hast du nicht Nein gesagt?“ befindet. Dieses Stück schrieb Kelly, die zuerst mit der Kelly Family bekannt wurde und sich inzwischen als eigenständige Sängerin etabliert hat, dem Schlagerstar auf den Leib. Der Song ist einer der erfolgreichsten Schlager der vergangenen Jahre.

18 Hell war der Mond (Juliane Werding)

Juliane Werding wurde am 19. Juli 1956 in Essen geboren. 1970 nahm sie ein Demoband auf und schickte es der Fernsehsendung „Talentschuppen“ des Südwestfunks. Daraufhin wurde sie zu einer Vorentscheidung eingeladen, die sie gewann. Am 19. Juni 1971 folgte der erste Auftritt im „Talentschuppen“. Bereits vor der Sendung erhielt sie ihren ersten Plattenvertrag. Der musikalische Durchbruch gelang Werding im Frühjahr 1972 mit der Veröffentlichung von „Am Tag als Conny Kramer starb“. Mit der deutschen Version von Mike Oldfields „Moonlight Shadow“ gelang ihr 1983 ein großer Hit. Im Jahr 1987 wurde ihr Sohn geboren, zwei Jahre später ihre Tochter. 2009 zog sich Werding aus dem Showgeschäft zurück – bis dahin hatte sie fünfmal die „Goldene Stimmgabel“ gewonnen. Gemeinsam mit ihrem Mann, dem Theologen Uwe Birnstein, veröffentlichte sie zwei Bücher: „Sagen Sie mal, Herr Jesus ...“ und „Huren, Heuchler, Heilige“. Heute arbeitet sie als Heilpraktikerin.

19 Oh, wann kommst du (Daliah Lavi)

Daliah Lavi wurde am 12. Oktober 1942 in Schawa Zion, nahe der Hafenstadt Haifa, als Tochter einer deutsch-jüdischen Mutter und eines russisch-jüdischen Vaters geboren. Zwischen 1960 und 1971 war sie in rund 40 Filmen zu sehen. 1969 begann ihr steiler Aufstieg als Sängerin. Sie sang zunächst israelische Lieder in einer britischen Fernsehsendung, kurz darauf hatte Lavi ihren ersten Plattenvertrag in der Tasche. „Love Song“ hieß das erste eigene Stück – daraus wurde auf Deutsch „Liebeslied jener Sommernacht“. Kurz darauf schaffte sie es 1970 mit „Oh, wann kommst du“ – der deutschen Version von „Won't You Join Me?“ des südafrikanischen Liedermachers John Kongo – auf Platz 4 der deutschen Single-Charts. Dieses Lied war ihr größter Erfolg in Deutschland. 1995 zog sich Daliah Lavi aus der deutschen Öffentlichkeit vorerst zurück. Sie starb am 3. Mai 2017.

20 Ein ehrenwertes Haus (Udo Jürgens)

„Ein ehrenwertes Haus“ ist ein gesellschaftskritisches Lied aus dem Jahr 1975. Der Text thematisiert eine Hausgemeinschaft, die ein in „wilder Ehe“ – also ohne Trauschein lebendes Paar – aus dem Haus verbannen will. Von Strophe zu Strophe wird deutlicher, dass die Nachbarschaft des Paares sich selbst in verschiedener Art und Weise unmoralisch verhält. In Deutschland erreichte das Lied Platz 15, war insgesamt 16 Wochen in der Verkaufshitparade vertreten und wurde wiederholt gecovered, u. a. 1977 von Gunter Gabriel und 2009 von Dieter Thomas Kuhn und Band.

21 Wenn sie diesen Tango hört (PUR)

Das Lied war 1988 zum ersten Mal als Bonus Track auf dem Album „Wie im Film“ zu hören, danach erschien es im Laufe der Bandgeschichte auf fünf weiteren Alben. Der Song hat einen sehr persönlichen Hintergrund: 1988 musste sich der Vater von PUR-Frontsänger Hartmut Engler einer riskanten Herz-Operation unterziehen. In dem Song verarbeitete der Frontmann das traumatische Ereignis aus der Sicht seiner Mutter.

22 Feliz Navidad

Schon von Kindesbeinen an ist der Puerto Ricaner José Feliciano ein musikalisches Genie – und das, obwohl er blind zur Welt kommt. Bereits mit fünf Jahren spielt er perfekt Gitarre und Akkordeon. Mit 17 ernährt er mit seinen Auftritten die komplette Großfamilie. Wenig später unterschreibt er seinen ersten Plattenvertrag und wird erst in New York, später in ganz Lateinamerika zum Superstar. Auf dem Höhepunkt seiner Karriere schreibt er schließlich in nur fünf Minuten einen Song, der ihm zu weltweitem Ruhm verhelfen soll. Dabei erinnert sich Feliciano an seine Kindheit und an traumhafte Weihnachtsfeste mit der gesamten Familie. Daher schreibt er einen fröhlichen, kraftvollen und vor allem sehr eingängigen Weihnachts-Pop-song. „Feliz Navidad“ (span. Frohe Weihnachten) wird zum bekanntesten Hit seiner Karriere. Coverversionen gibt es unzählige – unter anderem von Al Bano & Romina Power, Céline Dion, David Hasselhoff und Boney M.

23 Liebe ohne Leiden (Udo Jürgens)

Im Leben jedes Vaters kommt einmal dieser Moment: Seine kleine Tochter wird groß und verliebt sich. Geht nächtelang weg. Zieht aus. Und er kann sie nicht mehr beschützen. Seine Wünsche an seine damals 17-jährige Tochter Jenny verpackte Udo Jürgens 1984 in dem Vater-Tochter-Duett „Liebe ohne Leiden“. Udo Jürgens sang dieses Lied zuletzt live im Rahmen der letzten Tournee vor seinem Tod 2014. In einem Brief, den Jenny Jürgens

ein Jahr nach dem Tod ihres Vaters an ihn schrieb, sagt sie: „Ich wurde mit Liebe beschenkt! Du wünschtest mir, Liebe ohne Leiden‘ – Dein Wunsch ist in Erfüllung gegangen.“ Jenny Jürgens verehrte ihren Vater und war bei jedem Konzert stolz auf ihn, auch wenn er aufgrund seines Erfolges in ihrer Kindheit nicht oft präsent war. „Aber die Zeit, die wir dann doch zusammen verbracht haben, war überaus intensiv, sein Umgang mit uns Kindern liebevoll. Wenn wir ihn brauchten, war er für uns da“, sagt sie anerkennend.

24 Happy Xmas (John Lennon & Yoko Ono)

„Happy Xmas (War Is Over)“ war das erste gemeinsame musikalische Projekt von John Lennon und seiner zweiten Ehefrau Yoko Ono. Entstanden im historischen Umfeld des Vietnamkriegs als Protestlied, entwickelte es sich im Laufe der Zeit zu einem der meistgespielten Weihnachtslieder. Der Text basiert auf dem Slogan einer Antikriegs-Kampagne von Lennon und Ono vom Dezember 1969. Für diese Kampagne mieteten die beiden Werbeflächen auf Plakatwänden in mehreren großen Städten weltweit. Die Aufschrift lautete: „WAR IS OVER! IF YOU WANT IT Happy Christmas from John & Yoko“. John Lennon wurde am 9. Oktober 1940 in Liverpool geboren. Weltweit berühmt wurde er als Mitgründer, Sänger und Gitarrist der britischen Rockband „The Beatles“, für die er – neben Paul McCartney – die meisten Stücke schrieb. Er wurde 1980 in New York erschossen. Yoko Ono wurde am 18. Februar 1933 in Tokio geboren. Sie ist eine japanisch-amerikanische Künstlerin, Filmemacherin, Experimentalkomponistin und Sängerin und gilt als eine der bedeutendsten Vertreterinnen der Fluxus-Bewegung. Bereits vor ihrer Ehe mit John Lennon hatte sie sich Anfang der 1960er-Jahre in Künstlerkreisen einen Namen gemacht und trat zunehmend als Friedens- und Menschenrechtsaktivistin auf.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese
Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Bilder

Cover: © nikkytok/Fotolia.de; S. 6: © Africa Studio/Fotolia.de; S. 10: © Capricorn Studio/Shutterstock.com; S.16: © James Thew/Fotolia.de; S. 22: © Biletskiy Evgeniy/Fotolia.de; S. 28: © SusaZoom/Shutterstock.com; S. 32: © BlueberryJam/Shutterstock.com; S. 38: © k13c/Fotolia.de; S. 44: © Matthias Stolt/Fotolia.de; S. 50 + 116: © nito/Fotolia.de; S. 58: © VRD/Fotolia.de; S. 64: © Curioso Photography/Fotolia.de; S. 68: © vadim kozlovsky/Shutterstock.com; S. 74: © joern_gebhardt/Fotolia.de; S. 80: © hecke71/Fotolia.de; S. 86: © creativenature.nl/Fotolia.de; S. 92: © Nataraj/Fotolia.de; S. 98: © shocky/Fotolia.de; S. 104: © gpoint-studio/Fotolia.de; S. 110: © Roman Mikhailiuk/Shutterstock.com; S. 122: © Kotenko Oleksandr/Shutterstock.com; S. 130: © edwardolive/Shutterstock.com; S. 134: © MarinaGrigorivna/Shutterstock.com; S. 140: © Dieter Hawlan/Shutterstock.com; S. 144: © sianstock/Shutterstock.com

Alle Bibeltexte

Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift © 2016 Katholische Bibelanstalt, Stuttgart

Besuchen Sie uns im Internet:

www.st-benno.de

Gern informieren wir Sie unverbindlich und aktuell
auch in unserem Newsletter zum Verlagsprogramm,
zu Neuerscheinungen und Aktionen.

Einfach anmelden unter www.st-benno.de

ISBN 978-3-7462-5246-9

© St. Benno Verlag GmbH, Leipzig
Umschlaggestaltung: Rungwerth Design, Düsseldorf
Gesamtherstellung: Kontext, Lemsel (A)